

# Verwirrspiel um VBZ-Streik

*Gewerkschaft VPOD rückt von Maximalforderung ab und präsentiert Vereinbarung ohne Pausenregelung*

Bis Dienstagabend drohte der VPOD mit Streik, jetzt hat die Gewerkschaft ihre Maximalforderung fallengelassen. Sie fordert vom Stadtrat aber den vollen Einsatz für einen kantonalen Gesamtarbeitsvertrag bei den Verkehrsbetrieben.

**Irène Troxler**

Am Montag erreichte das Säbelrasseln der Gewerkschaft VPOD seinen Höhepunkt. Sie stieg als einzige von drei Arbeitnehmerorganisationen aus einem Mediationsverfahren mit der VBZ-Leitung aus und drohte mit einem Streik. Ihr Ultimatum umfasste eine Reihe von Forderungen, darunter jene nach täglich zweimal 15 Minuten Pause für die Chauffeure. Doch offensichtlich ist die Basis ihrer Führung nicht auf den Kriegspfad gefolgt. Zwar hiess es nach einer Versammlung am Dienstagabend noch, man halte an den Forderungen fest und gewähre dem Stadtrat lediglich eine längere Frist. Am Mittwoch hat der VPOD dann aber den Vorschlag für eine Vereinbarung öffentlich gemacht, in dem die vorher hochgespielte Frage der Pausen gar nicht mehr erwähnt ist.

## Bekanntnis zu GAV verlangt

Die vorgeschlagene Vereinbarung enthält eine Reihe von Punkten, mit denen die VBZ sich bereits einverstanden erklärt hatten – teilweise allerdings erst nach dem Ausstieg des VPOD aus den Verhandlungen. Dabei geht es um die Regelung von Zeitgutschriften und Wegzeiten sowie um ein umstrittenes Modell der Dienstenteilung. Als zentraler Punkt ist ferner die Forderung nach einem kantonalen Rahmen-

samtarbeitsvertrag für Verkehrsbetriebe aufgeführt, analog zu jenen im Kanton Bern oder im Gebiet des Tarifverbands Ostwind. Dies allerdings liegt nicht in der Macht des Stadtrats – das weiss auch die Gewerkschaft. Sie verlangt aber, dass sich der gesamte Stadtrat beim ZVV für einen GAV einsetzt, wobei für die VBZ weiterhin das städtische Personalrecht gelten soll. Regionalsekretär Duri Beer erklärte auf Anfrage, der VPOD habe damit Kompromissbereitschaft zeigen wollen. Sollte der Stadtrat der Vereinbarung nicht bis zum 19. Mai zustimmen, stehe die Streikdrohung wieder im Raum.

Das geforderte Bekenntnis zu einem Gesamtarbeitsvertrag dürfte dem Stadtrat nicht allzu schwer fallen, da Andres Türler, Vorsteher der Industriellen Betriebe, wiederholt betonte, dies liege im Interesse der Stadt. Die anderen Anbieter im ZVV sind ja Konkurrenten der VBZ, wenn es um die Vergabe von Verkehrslinien geht. Die Stadt muss also an gleich langen Spiessen interessiert sein. Allerdings ist sie im zuständigen Organ, dem Verkehrsrat, stark untervertreten im Vergleich zu ihren finanziellen Beiträgen an den ZVV.

## Täglich wechselnde Begehren

Zur vom VPOD ins Spiel gebrachten Vereinbarung wollte Türler am Mittwoch keine Stellung nehmen. Mit dem VPOD könne man nicht verhandeln, er habe bei jeder Runde wieder neue Themen eingebracht, erklärte er auf Anfrage. Zudem überschätze sich der Verband, da er nur 10 bis 15 Prozent des Personals vertrete. Der Stadtrat sei bereit, auf sozialpartnerschaftlichem Weg über einen GAV zu verhandeln, gehe aber

nicht auf erpresserische Forderungen ein. Der abschliessende Entscheid liege beim Kanton. In einem Communiqué zeigte sich Türler zuversichtlich, dass es zu einer tragfähigen Lösung komme.

Unter den Zürcher Parteien klaffen die Meinungen zur Streikdrohung des VPOD weit auseinander. Roger Tognella, FDP-Fraktionschef im Gemeinderat, macht die rot-grüne Verkehrspolitik für die Hektik auf den Strassen und die Belastung der Chauffeure verantwortlich. Der grüne Fraktionspräsident Markus Knauss verweist auf die Budgetdebatte, die beim Personal ein Gefühl mangelnder Wertschätzung ausgelöst habe. Und Min Li Marti, Fraktionschefin der SP, fragt sich, was schiefgelaufen sei, wenn seit einem Jahr verhandelt werde ohne greifbares Resultat.

## VBZ-ANGESTELLTE VERDIENEN GUT

*tox.* · Die Löhne der Zürcher Tramführer und Buschauffeure sind im gegenwärtigen Streit kein Thema. Das wäre auch überraschend, denn die VBZ-Angestellten verdienen vergleichsweise gut. Der Einstiegslohn beträgt laut VBZ zwischen 65 000 und 78 000 Franken. Die Durchschnittslöhne liegen bei 82 000 Franken. Dazu kommen Vergütungen von bis zu 4000 Franken. Damit – und mit 6 zusätzlichen Ferientagen – liegen die VBZ über den Anforderungen des ZVV, die als Lohn für Einsteiger 65 000 Franken und im Durchschnitt 80 000 Franken vorsehen. Auch im schweizweiten Vergleich sind die Zürcher Löhne höher. Im Gesamtarbeitsvertrag des Kantons Bern etwa sind Durchschnittslöhne von 80 000 Franken bei geringerem Ferienanspruch festgelegt, wie Mediensprecherin Anne-gret Hewlett auf Anfrage erklärte.



*1999 wurde ein VBZ-Streik in letzter Minute abgesagt. Diesmal stehen die Chancen für eine frühzeitige Einigung besser, da sich die Positionen von Stadt und Gewerkschaft VPOD schon stark angenähert haben.*

CHRISTOPH RUCKSTUHL / KEYSTONE